

Zweimal drei macht vier

Wie Studenten benachteiligten Schülern kostenlose Nachhilfe ermöglichen

Karlsruhe (lin) „Einmal hat sie auch gefragt, wie man an die Uni kommt“, berichtet Isabelle, die einmal pro Woche zum Mathe-Lernen bei Shanti, deren Vater Nepalese ist, vorbeikommt. Solche Fragen gehören ebenso zur Nachhilfestunde, wie das gemeinsame Erlernen vom Satz des Pythagoras. Seit einem Jahr besucht die Physik-Doktorandin nun die 14-Jährige bei ihr zuhause in der Südstadt. Meist sonntags treffen sie sich. Auch Shantis Mutter ist heute da. Sie verrät, wie froh sie darüber ist, dass ihre Tochter durch den Verein „Studenten für Kinder Karlsruhe e. V.“, kurz



GEMEINSAMES LERNEN: Isabelle, die ihrer Nachhilfesüherin Shanti das ungeliebte Fach Mathe näherzubringen versucht. Foto: Reuter

SfKa, die Möglichkeit bekommt, Nachhilfeunterricht in Anspruch zu nehmen. SfKa ist eine anerkannte Hochschulgruppe; sie hat ihren Ursprung in Mannheim. 2006 kam ein Mitarbeiter dieser „Studenteninitiative für Kinder“ ans KIT. Er erzählte von seinem Nachhilfe-Projekt für benachteiligte Kinder – und bald schon taten sich zehn ebenso engagierte Studenten zusammen, um im Karlsruher Raum eine solche Betreuung anzubieten. Heute hat SfKa 120 Mitglieder: eine beachtliche Zahl.

Davon sind rund 80 Prozent aktiv, die wie Isabelle regelmäßig ihre Schüler besuchen. Denn ohne diesen kostenlosen Service, von dem Shantis Mutter durch ihren Sozialarbeiter erfahren hat, wäre das finanziell schwierig für die Alleinerziehende. Sie fände es zudem wichtig, dass noch jemand „zwischen ihr und der Schule“ sei und das ganze besser beurteilen kann als sie selbst. Viel konzentrierter ist Shanti im Laufe der letzten Monate geworden, was mitunter daran liegt, dass der bevorstehende Hauptschulabschluss immer näher rückt. Pläne für danach? „Ein Freiwilliges

Soziales Jahr oder das Berufskolleg besuchen“ könnte sich die Werkreal-Schülerin vorstellen, „aber mit Sicherheit keinen Beruf, bei dem man Mathe braucht“. Gibt es so etwas überhaupt? Auch das wurde bereits diskutiert mit dem Ergebnis, dass es ohne Mathe nicht zu funktionieren scheint. Vielleicht schafft Isabelle es ja doch noch, ihr dieses Fach schmackhaft zu machen.

Über 50 Prozent stammen aus Einwandererfamilien

Anders als bei Shanti, die in einer finanziell schwächeren aber dennoch behüteten Familie lebt, starten viele Kinder, die die Hilfe von SfKa in Anspruch nehmen, mit viel schwerer wiegenden Problemen ihre Schullaufbahn. Über 50 Prozent kommen aus Einwandererfamilien, weshalb viele von ihnen Probleme mit der deutschen Sprache haben. Auch deren Eltern stellen dann in der Regel keine Hilfe für sie dar. Daneben gibt es eine weitere stark vertretene Zielgruppe, nämlich Kinder aus Heimen. Zuhören, Regelmäßigkeit und Vertraulichkeit

sind die wichtigsten Stichpunkte, die André Loges, Vorsitzender von SfKa, als Leitlinien für ehrenamtlicher Nachhilfelehrer beschreibt. „Einmal die Woche für circa eine Stunde sollte das Minimum sein, nur dann stellt sich Erfolg ein“, so der Chemieingenieur. Im Übrigen spiele das Umfeld eine wichtige Rolle. Die Schüler sollen sich wohlfühlen und mit den Nachhilfegebenden auf einer Ebene kommunizieren können. „Dadurch wird gewährleistet, dass das Kind sich verstanden fühlt“, hat André die Erfahrung gemacht. Für die Mitglieder von SfKa, die mehrheitlich

Studenten am KIT, der Hochschule und der PH sind, ist die persönliche Erfahrung mit den Kindern die größte Motivation. Nicht selten entwickeln sich echte Freundschaften.

Der Kontakt zu André und seinen Mitstreitern wird meist durch Sozialarbeiter vermittelt, die für die Familien zuständig sind, aber auch durch Eigeninitiative der Eltern. Anmelden kann man sich auf der Homepage.

Der Verein lebt allein von Spenden. Ein Ziel ist es zukünftig noch mehr Karlsruher Kindern eine Chance auf schulische Unterstützung zu bieten aber auch den Heranwachsenden etwas für das Leben mit auf den Weg zu geben. „Ich habe einem Mädchen Nachhilfe in Mathe gegeben, die dem Fach nicht viel abgewinnen konnte“, erzählt André „das einzige was sie mochte war Geometrie, aber sie selbst hatte nur einen kaputten Zirkel und konnte daher nur schwierig damit arbeiten. Zu Weihnachten habe ich ihr ein Zirkelset geschenkt“, erzählt er stolz, „Ich habe noch nie jemanden gesehen, der sich so über einen Zirkel gefreut hat. Die ganzen Weihnachtsferien hat sie nur gezeichnet.“